age

IV Schlupfer
en Formen und Qualitäten Mark 750.–

IV Paletots
eichig, aus prima Qualitäten mit agen . . Mk. 850.–

Pforzheim
off-Ausschnitt.
Sie unsere Schaufenster !!

Stütze
in frauenlosen Haushalt, in allen häuslichen Arbeiten vertraut, gegen hohen Lohn sofort oder später gesucht.
Alb. Bläming, Pforzheim
Hohenzollernstraße 29.

Ordentliches, fleißiges
Dienstmädchen,
nicht unter 18 Jahren, bei hohem Lohn und guter Behandlung in Privathaus zu sofortigem Eintritt gesucht.
Frau Geiger, Pforzheim
Anshelmstraße 15.

Huchenfeld bei Pforzheim
Tüchtiges, erfahrenes
Mädchen,
das schon in guten Häusern gedient hat und an selbständige Arbeiten sämtlicher Hausarbeiten gewöhnt ist, auf 1. Februar oder später bei guter Behandlung, reichlicher Verpflegung in Landhaus gesucht. Angebote
Frau Dr. Bischoff.

Junges
Mädchen,
das die Haushaltung und Kochen gründl. erlernen kann in kl. Familie (2 Pers.) gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung.
Frau Stadtbaumstr. Schmid
Tuttlingen, Bahnhofstr.

Mädchen
für kleinen Haushalt sofort oder 1. Februar gesucht.
Frau Martha Umrath
Feuerbach, Bismarckstr.

Schwann.
Erstklassige, schwere
Nutz- und Fahrkuh,
mit dem 2. Kalb, 37 Wochen trächtig, hat zu verkaufen
Karl Gentner.

Bezugspreis: Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 27.—. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr sowie im sonstigen inländischen Verkehr ℳ 27.75 mit Postbestellgeld.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 1 ℳ, außerhalb desselben 1.20 ℳ einschließl. Insertionssteuer. Offerte u. Auskunfterteilung 50 ₰. Reklame-Zeile 3.— ℳ. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum erfolgt.

Schluß d. Anzeigen-Annahme tags vorher.

Fernsprecher Nr. 4.

Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 10. | Neuenbürg, Freitag, den 13. Januar 1922. | 80. Jahrgang.

Deutschland.

Amberg, 12. Jan. Als Folge des Vorgehens der Ententekommission gegen die Deutschen Werke soll in der ehemaligen Gewehrfabrik Amberg, die jetzt auch zu den Deutschen Werken gehört, 130 Arbeitern in den nächsten Tagen gekündigt werden.

Berlin, 12. Jan. Die schon vor längerer Zeit projektierte Sitzung des Reichstags, in welcher die finanzielle und wirtschaftliche Not der Gemeinden besprochen werden soll, wird, wie „Die Zeit" hört, noch in diesem Monat abgehalten werden.

Die Staatspräsidenten in München.

Ueber den Besuch des württ. und badischen Staatspräsidenten in München verlautet aus bestunterrichteter Quelle, daß zunächst wohl wieder eine erfreulichere Atmosphäre in Bayern hergestellt worden ist in der Vermittlung der Beziehungen zwischen Bayern und den übrigen süddeutschen Staaten. An der nicht zu leugnenden Mißstimmung schuld war vor allem die von bestimmter Seite geleistete Wühlarbeit hinsichtlich der Einwohnerwehr und die folgende Aussprache dürfte auch in dieser Hinsicht klärend wirken. Es versteht sich wohl von selbst, daß alle politischen Fragen von Bedeutung erörtert werden, wohl vor allen anderen auch die der Errichtung einer bayrischen Gesandschaft in Stuttgart, welche die Beziehungen mit Karlsruhe ebenfalls zu vermitteln hätte. Auch das Reichseisenbahngesetz und seine Wirkung auf die süddeutschen Verhältnisse wird zur Erörterung stehen. Dagegen wird entschieden betont, daß die Konferenz nicht dazu dienen soll, eine geschlossene Front der süddeutschen Staaten gegen Berlin herzustellen.

Kommunistische Selbstjustiz in der Münchener Rätezeit.

Während der Münchener Rätezeit ist in Miesbach Rotgardist Ernst Lacher durch seine kommunistischen Genossen ermordet worden, d. h. er wurde von einem „Revolutionstribunal" widerrechtlich zum Tode verurteilt und auf dem Hofe des Amtsgerichtsgefängnisses erschossen. Stadtkommandant Eglhofer ließ damals in München anschlagen, daß Lacher wegen Plünderns erschossen worden sei. Tatsächlich hatte aber Eglhofer selbst Lacher und 32 Rotgardisten nach Miesbach geschickt mit dem Auftrage, die in Miesbach stehenden Rotgardisten wegen ihrer Plündereien abzulösen. Bei seiner Ankunft in Miesbach wurde Lacher, dessen Mannschaft sofort zu den Miesbacher Rotgardisten überging, von den Miesbacher Rotgardisten festgenommen und wegen versuchten Putsches gegen die Rote Garnison Miesbach und nicht etwa wegen Plünderns zum Tode verurteilt und erschossen. Die Mitglieder des „Revolutions-Tribunals", die Lacher zum Tode verurteilt hatten, konnten seinerzeit ermittelt werden und wurden auch bald darauf wegen Beihilfe zum Mord zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt, und zwar Graf der Vorsitzende, zu 12, Käs zu 6, Vogel zu 3½, Mühlbauer zu 4, Penzl zu 4½ und Langer zu 4 Jahren Zuchthaus, während Gleixner, der als Verteidiger des Lacher selbst die Todesstrafe für Lacher beantragt hatte, sechs Monate Gefängnis erhielt. Dagegen schwebte über die eigentlichen Mörder Lachers tiefstes Dunkel; sie gehörten jener Rotte von 60 bis 70 Rotgardisten an, die am Ostersonntag 1919 von München nach Miesbach gekommen waren und dort bis zum 29. April plünderten, Geiseln verhafteten und andere Gewalttaten verübten. Durch neue umfangreiche Erhebungen ist es der Polizeidirektion München gelungen, Licht in die Sache zu bringen. Die neun Rotgardisten, die Lacher erschossen haben, sind nun ermittelt. Zwei sind gestorben, zwei sind flüchtig, die übrigen fünf wurden in München und auswärts festgenommen. Sie sind in Untersuchungshaft und sehen ihrer Verurteilung wegen Mordes entgegen. Die Verhandlung wird am 20. Januar vor dem Volksgericht München II durchgeführt. Die Untersuchung im Hofe des Amtsgerichtsgefängnisses hat ergeben, daß sich in der Mauer, vor der Lacher aufgestellt war, neun Einschläge befinden. Die neun Patronenhülsen hatte ein Miesbacher als Andenken aufbewahrt; sie wurden beschlagnahmt.

„Gerechtigkeit."

Aus dem besetzten Gebiet wird uns berichtet: Das Bestreben der Besatzungsbehörden, der Gerechtigkeit Gewalt anzutun überall da wo es sich darum handelt, von den Besatzungstruppen geschädigten Deutschen Genugtuung zu verschaffen, erhellt wieder einmal klar aus zwei bezeichnenden Fällen. Ein 18jähriges Mädchen, die Tochter eines Fabrikarbeiters aus einer Industriegemeinde des Kreises Moers, wurde von drei schwarzen französischen Soldaten überfallen und vergewaltigt. Von drei belgischen Soldaten, welche hinzukamen, als das Verbrechen begangen wurde, erbot sich einer dem Mädchen gegenüber als Zeuge und gab ihm schriftlich seinen Namen an. Sowohl das Mädchen wie auch dieser Soldat erklärten, daß sie bei einer Gegenüberstellung den Täter wiedererkennen würden. Das Militärgericht, bei dem Anzeige erstattet wurde, hat das Verfahren niedergeschlagen, obschon das Zeugnisangebot des belgischen Soldaten und die Aussage des Mädchens unbedingt hätten genügen müssen, die Ermittlung der Täter sicherzustellen. — In einer von den Belgiern besetzten Industriestadt verweigerte ein Polizei-Unterwachtmeister einem belgischen Offizier, der das übliche Offizierskoppel nicht trug und infolgedessen von dem deutschen Beamten als Offizier nicht erkannt wurde, den vorgeschriebenen Gruß. Der Unterwachtmeister wurde daraufhin vor die belgische Polizei geladen und dort ohne erkennbaren Grund von einem Offizier beschimpft und mit einem harten Gegenstand an den Kopf geschlagen, so daß er für kurze Zeit die Besinnung verlor. Von deutscher Seite wurden wegen dieser brutalen Mißhandlung des Beamten bei der Besatzungsbehörde Vorstellungen erhoben, die zwar strenge Untersuchung des Falles zusagte, späterhin aber erklärte, von dem Ergebnis der Untersuchung könne den deutschen amtlichen Stellen aus Autoritätsgründen keine Mitteilung gemacht werden. Es ist hundert gegen eins zu wetten, daß der schuldige Offizier straffrei ausgegangen ist. Das Vorschieben der „Autoritätsgründe" ist nichts als eine Ausflucht, denn für jeden vernünftig denkenden Menschen liegt es auf der Hand, daß die Autorität durch nichts besser gestützt wird als durch die rücksichtslose Handhabung der Gerechtigkeit. O.

Ein unerhörter Eingriff in die deutsche Verwaltung.

Koblenz, 11. Jan. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat dem Reichskomissar für die besetzten Gebiete folgende Note gesandt: Die Rheinlandkommission ist aufmerksam geworden auf das dauernd zunehmende Anwachsen der im besetzten Gebiet ernannten aber aus dem unbesetzten Deutschland stammenden Beamten und Lehrer. Aus den ihr vorliegenden Statistiken geht hervor, daß dieses Anwachsen bei dem Lehrerpersonal besonders bemerkenswert ist. Aus den verschiedenen Besatzungszonen der Rheinlandkommission ist gemeldet worden, daß die Gesinnung dieses Personals eine Gefahr zu werden droht für die öffentliche Sicherheit, für die Sicherheit der Besatzungstruppen, sowie in Zukunft für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens. Der Unterricht wird nicht in Uebereinstimmung mit dem Satz 148 der Weimarer Verfassung erteilt, das heißt im Sinne der Völkerversöhnung, sondern häufig in einem entgegengesetzten Sinne. Die Rheinlandkommission hat daher beschlossen, einen Untersuchungsausschuß für den im besetzten Gebiet erteilten Unterricht einzusetzen. Dieser Ausschuß soll sich mit dem Reichskommissar in Verbindung setzen, um die Auskünfte zu erhalten, deren er bei der Prüfung aller Maßnahmen bedarf, die nach seiner Ansicht getroffen werden müssen, um der oben erwähnten Sachlage abzuhelfen.

Dieser neue unerhörte Eingriff der französischen Besatzungsbehörden in die deutsche Zivilverwaltung, der für den Kenner der Verhältnisse weiter nichts ist als die bisherige Krönung des seit langem systematisch betriebenen Bestrebens, die deutsche Verwaltung nach und nach völlig auszuschalten, um die Hände für die Französierung des Rheinlandes freizubekommen, wird natürlich wieder mit der alten deckenden Kautschukphrase von der Sicherheit der Besatzungstruppen heuchlerisch verschleiert. In Wirklichkeit ist hier bedinglich eine neue Etappe der von den Franzosen und ihren Hetzagenten Smeets und Konsorten gewünschten Loslösungsziele, wie aus der Haltung des Smeetschen Organs, das mit genau denselben Phrasen in dasselbe Horn tutet, mit aller Klarheit hervorgeht.

Die seinerzeitige Verordnung im Brückenkopf Düsseldorf auf Ersetzung der nichtrheinischen Beamten durch Rheinländer, die trotz aller Proteste noch nicht zurückgenommen ist, war also nur ein berechnetes Präludium.

Die USPD. zur innen- und außenpolitischen Lage.

Die „Freiheit" veröffentlicht heute das Manifest der USPD., das am 11. Januar vom Leipziger Parteitag einstimmig angenommen wurde. Das Manifest enthält die Auffassung der Unabhängigen über die innen- und außenpolitische Lage, stellt eine Reihe wirtschaftlicher und sozialpolitischer Kampfziele auf, u. a. die Erfassung der Sachwerte und die Sozialisierung der Schlüsselindustrien, insbesondere des Kohlenbergbaus, bestätigt den Anschluß der USPD. an die internationale Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien und bezeichnet als bedeutendstes Ziel der Partei die Einigung des gesamten Proletariats. Im Zusammenhang mit dem Parteitag der USPD. fand gestern in der Textilhalle auf dem Königsplatz in Leipzig eine Kundgebung der Partei statt. Die „Freiheit" schätzt die Teilnehmerzahl auf 25 000 Männer und Frauen. Es sprachen für Oesterreich Friedrich Adler, für Frankreich Paul Faure, Pierre Renaudel und Grumbach, für Rußland Abramowitsch und für die Schweiz Ernst Reinhardt. Weiterhin sprachen Luise Zietz und Crispien. — Der Parteitag der USPD. nahm das Manifest einstimmig an. Der Reichstagsfraktion und der Parteileitung wurden das Vertrauen ausgesprochen.

Leipzig, 12. Jan. In der gestrigen Sitzung des Parteitages der USPD. wurde ein Antrag Crispien angenommen, alle Proletarier aufzufordern, die Waffen- und Munitionsherstellung zu verhindern. Hinsichtlich Rußlands betonte der Vorsitzende, daß der Parteitag unerschütterlich festhält an der Forderung, daß Schluß gemacht werde mit der unmenschlichen Behandlung politischer Gefangener in Rußland. In der Nachmittagssitzung wurde eine Resolution eingebracht, die sich gegen die Reaktion in Polen wendet. Für die notleidende Parteipresse soll durch Anordnungen ein besonderer Fonds geschaffen werden. Die Schaffung einer Bildungszentrale fand die Zustimmung des Parteitags. Die Jugendbewegung soll laufend Zuschüsse erhalten. Am Donnerstag werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Ausland.

Innsbruck, 12. Jan. Der frühere Landeshauptmann von Tirol, Schraffl, ist 67 Jahre alt in vergangener Nacht einem Schlaganfall erlegen. Er war lange Zeit hindurch der Führer der christlich-sozialen Partei in Tirol. Daß die Volksabstimmung zu einem fast einmütigen Votum der Tiroler für den Anschluß an Deutschland wurde, war insbesondere seiner Werbetätigkeit zuzuschreiben.

Die Opposition gegen Briand.

Meldungen aus Paris lassen keinen Zweifel, daß diesmal das Kabinett Briand ernstlich gefährdet ist. Ein Stimmungsbild des „Berliner Tageblatts" stellt fest, daß die Freunde des Kabinetts, die zu ruhigem Abwarten raten, entschieden in der Minderzahl sind. Bezeichnend für die Stimmung ist die Tatsache, daß in der gestrigen Kammersitzung ein Antrag von Leon Daudet sofort und ohne die Beschlüsse von Cannes abzuwarten, über die ernste Lage zu beraten, die durch das Verhalten Briands hervorgerufen zu werden drohe, nur mit einer geringen Mehrheit abgelehnt wurde. Von den gestrigen Abendblättern ließ die „Liberte" keinen Zweifel daran, daß die Opposition die Beschlüsse von Cannes verhindern will. Für Briand und Loucheur habe die schwere Stunde geschlagen, in welcher sie dem Parlament und dem Lande die volle Wahrheit sagen oder die Konsequenzen aus ihrer Haltung ziehen müßten. Das große „Europa-Projekt" unter Einschluß Deutschlands und der Bolschewisten könne vielleicht vor der englischen Einbildung noch bestehen, werde aber von dem gesunden Menschenverstand der Franzosen zurückgewiesen. Die Opposition reicht, nach der Schilderung des Korrespondenten des „Tageblatts", bis in die Reihen der Linken. Er faßt seine Eindrücke dahin zusammen: Es ist nicht unmöglich, daß Briand, der Eingriffe und Intrigen müde seine Entlassung nimmt. Jedenfalls droht die Konferenz in Cannes, die so hoffnungsvoll begann, ein unerwartetes Ende zu nehmen.

Cannes und der Anschluß Oesterreichs.

Wien, 11. Jan. Von bestunterrichteter Seite erfahre ich zuverlässig, daß tatsächlich in den letzten Tagen in Cannes die Frage des Anschlusses Deutsch-Oesterreichs an Deutschland wiederholt zum Gegenstand eingehender englisch-französischer Verhandlungen gemacht wurde. Die Anregung hierzu soll von englischer Seite ausgegangen sein. In maßgebenden englischen Kreisen ist man endlich zu der Erkenntnis gelangt, daß die Entente auf keinen Fall in der Lage ist, dem jetzigen verkrüppelten und dahinsiechenden Deutschösterreich wirkliche Hilfe zu bringen. Man würde es daher als wünschenswert erachten, wenn Frankreich als Kompensation für das Bündnis mit England den Widerstand gegen die Verwirklichung des Anschlusses aufgibt. Vorläufig verhält sich Frankreich allerdings der englischen Anregung gegenüber zurückhaltend, es hat aber immerhin seine bisherige schroffablehnende Haltung stark abgeschwächt. Bemerkenswert ist auch, daß der Sektionschef Dr. Schüller, einer der hervorragendsten österreichischen Regierungsvertreter, sich gerade jetzt zu finanziellen Verhandlungen in Paris befindet, also jeden Augenblick bereit wäre, an den Besprechungen in Cannes teilzunehmen.

Die erste Sitzung mit den deutschen Delegierten.

Paris, 11. Jan. Wie der Sonderberichterstatter der „Agence Havas" in Cannes meldet, hat in der heutigen Sitzung des Obersten Rats Briand verlangt, daß vor jeder weiteren Verhandlung die Reparationskommission die deutschen Delegierten über die am 15. Januar von Deutschland zu leistende Zahlung hören soll. Lloyd George stimmte deshalb diesem Vorschlage zu. Die deutsche Delegation wurde deshalb ersucht, heute nachmittag 5 Uhr zu verhandeln.

Zusatzbedingungen zur Stundung.

Die halbamtliche Bekanntgabe der Bedingungen, unter denen Deutschland die Stundung bewilligt wird, enthält noch folgenden Zusatz: Die Fristen für die Zahlungen müssen diktiert werden. Im Falle des Versäumnisses der Fristen werden Sanktionen verhängt und die Gesamtsumme von 2 Milliarden Goldmark wird gefordert. Nach dem zuletzt vorliegenden Vorschlag, der mit größter Wahrscheinlichkeit den Deutschen als bindend vorgelegt wird, sind die 720 Millionen Goldmark in folgender Weise zu zahlen: 150 Millionen Goldmark am 15. März 1922, 150 Millionen Goldmark am 15. Juni 1922, 200 Millionen Goldmark am 15. Sept. 1922, 220 Millionen Goldmark am 15. Dez. 1922.

Das Komödienspiel.

Nach einer aus Cannes in Paris eingetroffenen Privatinformation ist, wenn nicht eine Einigung zwischen Briand und Lloyd George in der Bündnisfrage erfolgt, mit einem vollkommenen Scheitern der Konferenz in Cannes zu rechnen. Es wäre falsch, von dieser erneuten schweren Meinungsverschiedenheit zwischen dem Premier Frankreichs und dem Englands für Deutschland Vorteile erwarten zu wollen. Es wiederholt sich genau das Gleiche, wie auf der Pariser Konferenz, die über Oberschlesien zu entscheiden hatte. Auch da steigerten sich die Differenzen zwischen England und Frankreich so, daß keine Einigung erfolgen konnte und die Beratungen auseinanderstoben. Schließlich wurde die Angelegenheit dem Obersten Rat in Genf übergeben und bis dahin hatte Frankreich sein Spiel gewonnen. Schon unmittelbar nach dem Beginn der Konferenz in Cannes meldeten wir, daß die Entscheidung kaum in Cannes, sondern wohl in Genua erfolgen werde. Die ganze Entwicklung der Beratungen in Cannes scheint auf eine Wiederholung des Intriguenspiels um Oberschlesien hinauszulaufen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 9. Jan. Am letzten Sonntag hielt die kath. Pfarrgemeinde ihre Weihnachtsfeier im Gasthof „Zum Bären". Mit dem allgemeinen Lied „O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit" zog gleich die richtige Festesstimmung in den dichtbesuchten „Bären"-Saal ein. Anschließend an dieses Lied führte Stadtpfarrv. Kästle in seiner Ansprache aus, daß die gegenwärtige politische, wirtschaftliche und soziale Lage nicht zum fröhlichen Jubilieren einlade, da ja die Bedrückung unserer Feinde so schwer auf uns laste. Und dennoch dürfen, ja müssen wir unsere Blicke mit freudiger Hoffnung zur Krippe wenden; der Heiland ist zur Rettung aller Menschen auf die Erde herniedergestiegen und seine Friedensbotschaft gilt ja allen Völkern. Unsere Feinde mögen ihre Rachepläne ausspinnen wie sie wollen, Gott ist mächtiger als sie, Jesus allein bringt den Völkerfrieden. Mit dem Wunsche, daß der heutige Abend alle befriedige, schloß der Redner seine ermunternden, tief zu Herzen gehenden Worte. Mit dem herrlichen Liede „Ehre sei Gott in der Höhe" leitete der Kirchenchor das überaus reichhaltige Programm ein. Die beiden Theaterstücke „Weihnachtstraum" und „Führe uns nicht in Versuchung" waren so recht geeignet, die Festesstimmung zu heben. Hübsche Abwechslung boten Musik- und Gesangssolis, sowie die

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

reizenden Gedichtvorträge der Kinder. Die reiche Bescherung weckte großen Jubel bei den Kleinen. Dank den reichlich eingegangenen Gaben ging keines leer aus. Herzlicher Dank gebührt allen Spendern. Gemeinderat Führer wies in beredten Worten hin auf ein ganz besonderes, allgemeines Weihnachtsgeschenk, nämlich auf die Vollendung des Pfarrhauses, dessen Uebergabe wir heute auch festlich mitbegehen wollen. Nächst Gott Dank dem großen Entgegenkommen unserer Kirchenbehörde, Dank den vielen Bemühungen unseres Seelsorgers, Dank der Unterstützung unserer Freunde aus dem engeren und weiteren Vaterlande, ja selbst aus überseeischem Lande, Dank dem Entgegenkommen der bürgerlichen Gemeinde und besonders Dank dem Opfersinn, der in unserer Kirchengemeinde so überaus rege war, durch all das war es möglich, an das Werk heran zu treten und es zu vollenden. Besonders erfreulich ist es auch, daß das Pfarrhaus, sozusagen der Grundstein der Kirche, so angelegt ist, daß sich das Gotteshaus angliedern kann und muß. Möge reger Opfersinn den Bau derselben bald ermöglichen, dann werden wir ja die sehnlichst gewünschte Sakristei, Sängerempore, Kanzel usw. erhalten. Die Ausführungen des Redners endeten mit dem Wunsche, daß recht viele, viele Bausteine zusammengetragen werden möchten. Im zweiten Teil des Programms kam mehr der Humor zur Geltung, und besonders das Theaterstück „Die Frau ohne Kopf" rief nicht endenwollende Heiterkeit hervor. Es wurde wirklich vorzüglich gespielt und gebührt allen Mitwirkenden volle Anerkennung. Kaufm. E. Meisel, der sich mit Geschäftsführer Lindemann so eifrig für die Bescherung betätigte, sprach dem Kirchenchor, der unter der trefflichen Leitung von Frl. Huber so Schönes bot, sowie allen Solisten, allen Spielern und Mitwirkenden und besonders allen Spendern den herzlichsten Dank aus. Den Schluß bildeten zwei reizend gespielte Kinderstücke und der schöne Schlußchor „Abendfrieden".

Neuenbürg, 11. Jan. Wie die Fachpresse meldet, ist seitens der deutschen Buchdruckergehilfenschaft beim Tarifamt Berlin die Kündigung des laufenden Lohnabkommens für Ende d. M. erfolgt.

Neuenbürg, 13. Jan. Seit gestern ist starker Schneefall eingetreten, der heute andauert. Alles liegt in tiefem Schnee.

○ **Calmbach**, 9. Jan. Die Feiertage sind nun vorüber, und viele Kinderaugen glänzten wieder ob der reichen Gaben, die das „Christkindle" beschert hatte. Aber auch viele, viele Wünsche der Jungen und Alten mußten unerfüllt bleiben oder noch einmal zurückgestellt werden. „Alles ist so sündhaft teuer!" hört man auf Schritt und Tritt sagen, und es ist so. Nicht bloß die Spielsachen der Kinder, die Kleider usw., sondern auch die täglichen Bedürfnisse, die Nahrungsmittel, wie Brot, Milch, Fleisch, Eier sind kaum mehr zu erschwingen. Gedankenlose Menschen können nun nichts anderes tun, als auf die Bauern zu schimpfen und sie als die alleinigen Urheber dieser Teuerung zu brandmarken. Liest so eine arme Seele in einer Zeitung, die Bauern wollen einen höheren Preis für ihre Zuckerrüben haben, flugs heißt es: „Seht die unersättlichen Bauern!" Die Hauptursache der Teuerung lesen die Leute nicht oder wollen sie nicht wissen. In letzter Zeit konnte man lesen, wie viel die Aktionäre Dividenden mühelos einstecken: Die Zuckerraffinerie, Braunschweig, 47 Proz., Alfred Gutmann A.-G., Hamburg, 36 Proz., Sarotti A.-G., Berlin, Schokoladen, 40 Proz., Malmedie & Co., Düsseldorf, 40 Proz. Dividende usw. usw. Würde also z. B. die erste Firma sich mit den üblichen Prozenten begnügen, so würde der Zucker ein Drittel weniger kosten. Aber der Bauer soll womöglich umsonst sich plagen. 10 bis 12 M. in der Stunde reichts noch lange nicht. Im übrigen merken wir bei manchen Gelegenheiten nichts von der Teuerung. Sehen wir uns die sogenannten Weihnachtsfeiern der verschiedenen Vereine an, so ist den Besuchern kein Eintrittsgeld zu hoch und keine Viertel Wein zu teuer, wenn es nur etwas zu sehen und zu lachen gibt. Die Lokale sind immer überfüllt, wie letzthin beim Turnverein. Das gibt einem naiven Einsender („Enztäler" Nr. 3) Veranlassung zu der Mahnung: „Abhilfe tut hier dringend not!" Natürlich meint er das nicht so, daß die Leute mehr daheim bleiben und sparen sollten, sondern die Gemeinde soll eine Turn- und Festhalle bauen, damit alle Platz bekommen und ihr Geld los werden. Die Gemeinde weiß nicht, wo sie das Geld zu den notwendigen Wohnungsbauten herbringen soll, aber eine Million Mark soll sie für vergnügungssüchtige Leute übrig haben. — Die Grippe hat sich auch hier sehr ausgebreitet und schwere Opfer gefordert. Der geachtete bekannte Wirt und Metzger Paul Seyfried, „Zum Rößle", erlag derselben nach nur zehntägiger Krankheit im besten Mannesalter. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei unversorgten Kindern.

Δ **Herrenalb**, 11. Jan. Die Schützengesellschaft Herrenalb hielt unter reger Beteiligung der Schützen auf dem neuerrichteten Zimmerstutzenstand „Schöne Aussicht" ein Eröffnungsschießen ab. Im Mai 1921 gegründet, ist es ihr Ziel, auf geeignetem Gelände einen Scheibenstand bis 300 Meter mit Schützenhaus zu errichten. Ein vorläufiger geschäftsführender Ausschuß hat mit Umsicht und Tatkraft die nötigen Arbeiten übernommen, die Schießübungen auf die Sonntage von 1 bis 4 Uhr festgesetzt (Festtage ausgenommen) und auf Ende Januar ein Preisschießen geplant, zu welchem schon eine ansehnliche Reihe wertvoller Preise gestiftet wurde. Möge das junge Unternehmen, gefördert von sachkundigen Händen und unterstützt von dem Wohlwollen der Einwohnerschaft, einer schönen Blütezeit entgegengehen!

Δ **Herrenalb**, 11. Jan. Der auffallende Witterungswechsel mit starkem Frost bis zu 17 Grad Kälte und kurz darauf 9 Grad Wärme hat die längst erwartete reichliche Niederschlagsmenge gebracht, die insgesamt 50 Liter auf 1 Quadratmeter überstrigt. Zahlreiche Erkältungskrankheiten sind die unliebsamen Begleiterscheinungen der schroffen Uebergänge.

Württemberg.

Stuttgart, 11. Jan. (Landesversammlung des Württembergischen Bauern- und Weingärtnerbundes.) Der Württ. Bauern- und Weingärtnerbund hält anläßlich der Landwirtschaftlichen Woche am 5. Februar im Festsaal der Liederhalle seine jährliche Landesversammlung ab.

Stuttgart, 11. Jan. (Dirigentenkonorare.) Der im November v. J. gegründete Württ. Chorleiterverband hat beschlossen, ab 1. Januar folgende Gehaltsansprüche (Mindestsätze) im Monat bei wöchentlich einem Uebungsabend von zweistündiger Dauer zu stellen: Bis 30 Sänger 125 M., 30 bis 60 Sänger 175 M., 60 bis 100 Sänger 225 M., 100 bis 150 Sänger 275 M., 150 bis 200 Sänger 350 M. Fahrten nach auswärts nicht inbegriffen. Der Chorleiter ist verpflichtet, vier Aufführungen im Jahr ohne besondere Entschädigung zu leiten, hat aber Anspruch auf 5 Wochen Sommerferien.

Stuttgart, 11. Jan. Von der württ. Kraftverkehrsgesellschaft.) Der erste Geschäftsbericht der württ. Kraftverkehrsgesellschaft umfaßt die Zeit vom 1. März 1920 bis 1. April 1921. Es wurden 500 000 Kilometer gefahren, 90 000 Personen und 80 000 Tonnen Last befördert. Durchschnittlich waren im Tag 35 Fahrzeuge beschäftigt. Die Bilanz des Jahres schließt mit einem Gewinn von 1205 Mark ab. Die Betriebsmittel sind mit 743 000 M. ausgewiesen, 40 000 M. als Rücklage und 142 000 M. für den Erneuerungsstock zurückgestellt. Der Bericht zeigt die Widerstände, die der Gesellschaft vom angestammten Fuhrgewerbe und von der Oberpostdirektion Stuttgart entgegengesetzt wurden. Trotz dieser Anfeindungen und der Schwierigkeiten, die in der Teuerungen und Geldentwertung lagen, gelang es der Gesellschaft, sich durchzusetzen. Der Herbstverkehr des Jahres 1920 brachte einen gewissen Aufschwung, der auch 1921 angehalten hat.

Stuttgart, 12. Jan. (Aufhebung der Personenzugsbeschränkungen.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Am Donnerstag, den 12. Jan., verkehren in Württemberg und Bayern sämtliche Personenzüge (nicht aber Eil- und Schnellzüge) wie vor der am 29. Dezember infolge Kohlenmangels angeordneten Einschränkung wieder regelmäßig, ausgenommen die Züge 1164 (ab 4.12 vorm.)—Hergatz (an 4.18 vorm.) und 1165 Hergatz (ab 4.38 vorm.)—Wangen (an 4.47 vorm.), die auch weiterhin ausfallen.

Schramberg, 12. Jan. (Streik in der Uhrenindustrie.) Nachdem auch die Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium keine Einigung zwischen Unternehmer und Arbeiter in der Schwarzwälder Uhrenindustrie gebracht haben, treten am Freitag, den 13. d. M., die acht Tage zuvor erfolgten Kündigungen der Arbeitnehmer in Kraft. Damit treten zum erstenmal auch die Uhrenarbeiter des Schwarzwaldes in den Streik.

Backnang, 11. Jan. (Ausgeschlossener Kommunist.) Die Kommunistische Partei Württembergs hat beschlossen, den Genossen Fellrath wegen wiederholter organisatorischer Verstöße aus der hiesigen Ortsgruppe.

Hall, 12. Jan. (Umsatzsteuerhinterziehung.) Ein Schafhalter aus dem Oberamtsbezirk Gaildorf hat bei Aufnahme der Umsatzsteuer den Erlös aus einer verkauften Schafherde um 10 000 M. niedriger angegeben, als er in Wirklichkeit betragen hatte, und somit dem Staat etwa 175 M. Steuer entzogen. Da er die Schafherde wegen vermeintlicher Räude verkauft und deshalb einen großen Verlust erlitten hatte, glaubte er sich auf diese Weise einigermaßen schadlos halten zu dürfen. Vom Schöffengericht Gaildorf war er wegen dieser Verfehlung zu der Geldstrafe von 350 M. verurteilt worden. Die sowohl von der Staatsanwaltschaft als auch vom Landesfinanzamt eingelegte Berufung hatte zur Folge, daß die Strafkammer das schöffengerichtliche Urteil aufhob und den Defraudanten zu der Geldstrafe von 10000 M. und zur Tragung der Kosten erster und zweiten Instanz verurteilte. Außerdem sind ihm auch noch die Kosten des vom Landesfinanzamt entsendeten Nebenklägers zugeschieden worden.

Gmünd, 12. Jan. (Unfreiwilliger Humor.) Eine Bauersfrau verkaufte an einen hiesigen Metzger ein Schwein, machte jedoch den Kauf von der Zustimmung des abwesenden Bauern abhängig. Nach seiner Heimkehr schrieb der Bauer dem Metzgermeister folgende Zeilen: „Mit dem Verkauf meiner Frau bin ich einverstanden, das Pfund zu 18 M. Holen Sie die Sau morgen ab."

Göppingen, 12. Jan. (Festgenommen.) Der ledige Mechaniker Gottlieb Kübler von Geislingen wurde von der Kriminalpolizei in Augsburg festgenommen. Kübler hatte im Juni v. J. bei einem hiesigen Automobilhändler gegen einen gefälschten Scheck über 68 000 M. einen Personenkraftwagen herausgeschwindelt. Zur Fortschaffung des Autos war ein Kraftwagenführer behilflich, der gleichfalls ermittelt werden konnte. Der Kraftwagen wurde in München sichergestellt. Kübler wird sich wegen Betrugs und Diebstahls zu verantworten haben.

Ulm, 12. Jan. (Schwindel.) Kommt da in die Wirtschaft „Zur Rose" in Ulm ein junger Mann mit einem Packet angeblich von einem hiesigen Juwelier mit dem Auftrag, der Bote von Altheim soll das Packet für den Schultheiß in Altheim mitnehmen. Den Wert von 290 M. müsse er gleich mitbringen. Der Bote gab ihm das Geld und lieferte das Packet pünktlich ab. Aber welche Ueberraschung, als es nur einen faustgroßen Stein enthielt! Vom Täter hat man keine Spur.

Leutkirch, 11. Jan. (Wohlverdiente Strafe.) Wie gemeldet, waren neulich hier zwei Gänse zum Kauf angeboten worden, die lebend splitternackt gerupft und in einem Käfig dicht zusammengepfercht waren. Ein Leser des „Vorzheimer Anzeigers", den diese rohe Tierquälerei ebenfalls empörte, hat sich die Mühe genommen, wegen dieser Angelegenheit an das Stadtschultheißenamt Leutkirch zu schreiben. Von dieser Behörde erhielt er folgende Antwort: „Der Missetäter ist nun ermittelt. Es ist ein Bauer von Hettisried, Gemeinde Kammertshofen, im benachbarten Bayern. Da ich für diese beispiellose Roheit und Tierquälerei und für die bodenlose Gemeinheit, die darin bestand, daß er die armen Tiere aus dem Grunde lebend verkaufen wollte, um sich auch das Gewicht des Blutes, der Eingeweide und des Magens bezahlen zu lassen, meine Strafbefugnis von 20 Mark oder vier Tage Haft nicht für ausreichend hielt, habe ich die Anzeige dem Oberamt hier mit dem Antrag übergeben, den Tierquäler mit Haft von 8 Tagen oder mit einigen Hundert Mark Geldstrafe zu bestrafen. Wie ich höre, hat das Oberamt den Beschuldigten mit 8 Tage Haft bestraft."

Baden.

Pforzheim, 11. Jan. In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses gelangte der in den Einnahmen mit 310 560 000 Mark, in den Ausgaben mit 46 576 000 Mark abschließende Voranschlag zur Annahme. Zur Deckung des sich auf 15 520 000 Mark belaufenden Fehlbetrages, beschloß man die Erhöhung der Umlage aus dem Liegenschafts- und Betriebsvermögen, die bisher 1,62 Mark betrug, auf 2 Mark.

Marxzell bei Ettlingen, 11. Jan. Gestern abend brach in Sägewerk Otto Schneider ein Brand aus, der die ganze Anlage innerhalb einer Stunde niederlegte. Die Feuerwehren der Umgebung konnten nicht mehr viel zur Rettung beitragen, weil das Feuer schon zu weit vorgeschritten war. Der entstandene Schaden dürfte annähernd eine Million betragen, der jedoch durch Versicherung gedeckt ist. Ueber die Ursache ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Das Wohnhaus blieb unversehrt.

Grießheim bei Staufen, 11. Jan. Bei Ausschachtungsarbeiten zu einem Brunnen wurde, wie gemeldet, der 70jährige Schmied Sean verschüttet. Die Rettungsarbeiten haben nun zur Bergung des Verunglückten geführt.

Lörrach, 11. Jan. Auf sehr gespanntem Fuße mit seinem Vermieter scheint ein Bewohner der Wallbrunnstraße zu leben. Jedenfalls läßt die Anzeige in einer Lörracher Zeitung tief blicken, da sie wörtlich folgendermaßen lautet: Zum Jahreswechsel! Wünsche, daß jeder Hausbesitzer (Menschenfresser), welcher seine Mieter auf hundsgemeine Art beim Wohnungsamt oder Mieteinigungsamt verleumdet hat, sich aufhängt. Stacheldraht und Stricke zur Verfügung. (Folgt ausgeschriebene Unterschrift des Namens und Hausnummer.)

Heidelberg, 11. Jan. Die Schneeschmelze hat den Neckar in einen breiten, reißenden Strom verwandelt.

Haus Friedberg.

Erzählung von Ewald August König.

12. (Nachdruck verboten.)

„Ich sprach ja nur von Komtesse Meta!" sagte Philipp.

„Hat sie nicht durch ihre heimliche Flucht aus dem väterlichen Schlosse meinen Namen entehrt?" fuhr der Graf auf. „Hat sie nicht gegen meinen ausdrücklich ausgesprochenen Willen einen Mann von niederer Herkunft geheiratet? Hat sie nicht selbst das Band zerrissen, welches uns an einander kettete? Und wenn sie auf ihren Knien um Verzeihung bettelte, diese Schmach kann ich nicht vergessen und vergeben." Der Graf hatte den Arm erhoben, als ob er seine Worte mit einem Schwur bekräftigen wolle, und die zornflammenden Augen blickten dabei fest den alten Mann an, dessen Lippen sich ein schmerzlicher Seufzer entrang. „Ich will nichts weiter davon hören," fuhr er fort, „man soll die Namen der Beiden in meinem Beisein nicht mehr nennen, sie wecken Erinnerungen in mir, die mir meine Ruhe rauben."

„Gnädiger Herr, Sie würden Ihre Ruhe wiederfinden, wenn —"

„Still! Ich weiß, daß Du eine treue Seele bist und es ehrlich mit mir meinst, aber in diesem Punkte gebe ich nicht nach, ich habe das Urteil gesprochen. Niemand wird mich überzeugen können, daß es kein gerechtes Urteil sei. Laß mich allein, Philipp, ich will noch ein Stündchen arbeiten, vielleicht finde ich in der Arbeit die Ruhe wieder, die Du gestört hast."

Der alte Diener verließ die Bibliothek mit wehmütiger Miene und ging in sein eigenes Zimmer, welches unten im Erdgeschoß lag.

Es war einfach und bescheiden ausgestattet, die einzige Zierde desselben bildete ein hoher, schmaler Glasschrank, in welchem prächtige Waffen hingen.

Der alte Mann nahm das Geld, welches die Fremde ihm gegeben hatte, aus der Tasche und legte es in die Schublade des Tisches. „Wenn er wüßte, daß ich die nächste Mahlzeit von dem Gelde seines Kindes bestreiten muß!" sagte er leise. „Er würde lieber verhungern, sein Stolz duldete nicht, dieses Almosen anzunehmen!"

3.

Der Maler hatte sich rasch in dem ihm angewiesenen Zimmer der Lindenschenke häuslich eingerichtet. Die Erlaubnis des Grafen, von der Philipp ihn sofort benachrichtigte, benutzend, hatte er nach dem Eintreffen seines Gepäcks mit seiner Arbeit begonnen, und wenn es ihm anfangs auch unangenehm war, daß der alte Mann ihm nicht von der Seite wich, so gewöhnte er sich doch bald daran. Da er nur vormittags das Schloß besuchen durfte, so blieb ihm Zeit genug, die romantische Gegend zu durchstreifen und mit der schönen Tochter des Lindenwirts zu plaudern.

Seine Heiterkeit und sein biederes, natürliches Wesen hatten ihm rasch die Herzen aller gewonnen, mit denen er in Berührung kam; der Lindenwirt, Röschen und der alte Philipp plauderten und scherzten mit ihm, wie mit Ihresgleichen, und oft kam Philipp am Abend vom Schlosse herunter, um sich mit dem jungen Manne noch ein Stündchen zu unterhalten.

Seinem Versprechen getreu, hatte Berthold Hasting dem Herrn Ladenburg mitgeteilt, daß er jetzt mit der Kopie der drei berühmten Gemälde beschäftigt sei; eine Woche später erhielt er auf diesen Brief eine Antwort, die ihn einigermaßen befremdete.

Ladenburg fragte in dieser Antwort, ob der alte Diener des Grafen Friedberg ihm Enthüllungen gemacht habe; sei dies nicht der Fall, so möge er ihn darum bitten und ihn an das Versprechen erinnern, welches er der Komtesse Meta gegeben habe, er setze sein ganzes Vertrauen auf die ehrenhaften Gesinnungen des Malers und bitte ihn, jedem andern gegenüber die strengste Verschwiegenheit zu beobachten.

An dem Morgen, an welchem Hasting diesen Brief empfing, ging er gedankenvoll zu dem Schlosse hinauf, um sein Tagewerk zu beginnen, und dem alten Mann konnte es nicht entgehen, daß der Maler heute nicht so heiter gestimmt war, wie an den früheren Tagen.

Wie immer begleitete er ihn auch jetzt ins Kabinett. Berthold setzte sich vor die Staffelei, nahm Pinsel und Palette und betrachtete lange die Madonna Murillo's, mit deren Kopie er begonnen hatte.

Der Blick des Diener ruhte voll treuherziger Teilnahme auf ihm, und als der Maler den Blick zur Seite wandte und die Augen beider sich begegneten, nickte der alte Mann lächelnd ihm zu.

„Sehen Sie, das hatte ich erwartet," sagte er, und so treuherzig, wie der Ausdruck seines Gesichtes war, klang auch seine Stimme. „Ich hätte es vorausjagen können, aber ich mochte es nicht tun, weil ich fürchtete, Sie würden mir erwidern, ich habe kein Recht, mich darum zu kümmern."

Berthold sah den alten Mann befremdet an. „Wovon reden Sie?" fragte er.

„Sehen Sie, als ich Sie am ersten Abend so vertraulich mit Röschen plaudern sah, dachte ich mir gleich, das könne kein gutes Ende nehmen."

Berthold mußte lachen, weniger über die Worte des alten Mannes, als über den feierlichen Ernst, mit dem er sie gesprochen hatte.

„Sie lachen darüber," fuhr Philipp vorwurfsvoll fort, „und doch ist die Sache so ernst. Röschen ist eine Schönheit, das muß ihr der Neid lassen, und daneben ein unschuldiges, argloses Kind, das von der Welt nichts kennt. Der Lindenwirt hütet es, wie seinen Augapfel, und von den Burschen, die ab und zu sein Haus besuchen, ist ihm keiner gutgenug. Er will mit seinem Kinde höher hinaus, und da er selbst keine Erfahrungen hat, so würde es mich nicht befremden, wenn er Sie begünstigt. Und die Herren Künstler sind in diesem Punkte alle etwas leichtsinnig, sie pflücken eine schöne Blume, und wenn sie ihrer überdrüssig sind —"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

chtliche Urteil aufhob und den Defraud
e von 10000 M. und zur Tragung der
n Instanz verurteilte. Außerdem sind
des vom Landesfinanzamt entsendeten
n worden.

Unfreiwilliger Humor.) Eine Bauers
biesigen Metzger ein Schwein, machte
Zustimmung des abwesenden Bauern
Heimkehr schrieb der Bauer dem Metz-
en: „Mit dem Verkauf meiner Frau
as Pfund zu 18 M. Holen Sie die

(Festgenommen.) Der ledige Me-
von Geislingen wurde von der Kri-
arg festgenommen. Kübler hatte im
iesigen Automobilhändler gegen einen
68 000 M. einen Personenkraftwagen
r Fortschaffung des Autos war ein
lich, der gleichfalls ermittelt werden
en wurde in München sichergestellt.
Betrugs und Diebstahls zu veranl-

windel.) Kommt da in die Wirtschaft
junger Mann mit einem Packet an.
gen Juwelier mit dem Auftrag, der
Packet für den Schultheiß in Altheim
von 230 M. müsse er gleich mitbringen.
Geld und lieferte das Packet pünktlich
aschung, als es nur einen faustgroßen
iter hat man keine Spur.

(Wohlverdiente Strafe.) Wie gemel-
zwei Gänse zum Kauf angeboten
ernackt gerupft und in einem Käfig
waren. Ein Leser des „Pforzheimer
e Tierquälerei ebenfalls empörte, hat
, wegen dieser Angelegenheit an das
utkirch zu schreiben. Von dieser
lgende Antwort: „Der Missetäter
ein Bauer von Hettisried, Gemeinde
chbarten Bayern. Da ich für diese
Tierquälerei und für die bodenlose
stand, daß er die armen Tiere aus
kaufen wollte, um sich auch das Ge-
ingeweide und des Magens bezahlen
fiznis von 20 Mark oder vier Tage
nd hielt, habe ich die Anzeige dem
ntrag übergeben, den Tierquäler mit
mit einigen Hundert Mark Geldstrafe
e, hat das Oberamt den Beschuldigten

Baden.

In der gestrigen Sitzung des Bür-
er in den Einnahmen mit 310 560 000
mit 46 576 000 Mark abschließende Vor-
Zur Deckung des sich auf 15 520 000
trages, beschloß man die Erhöhung
liegenschafts- und Betriebsvermögen,
rung, auf 2 Mark.

n, 11. Jan. Gestern abend brach in
ein Brand aus, der die ganze An-
unde niederlegte. Die Feuerwehren
icht mehr viel zur Rettung beitragen,
weit vorgeschritten war. Der ent-
annähernd eine Million betragen,
rung gedeckt ist. Ueber die Ursache
t geworden. Das Wohnhaus blieb

en, 11. Jan. Bei Ausschachtungs-
ren wurde, wie gemeldet, der 70jäh-
hüttet. Die Rettungsarbeiten haben
erunglückten geführt.

f sehr gespanntem Fuße mit seinem
ohner der Wallbrunnstraße zu leben.
ge in einer Lörracher Zeitung tief
lgendermaßen lautet: Zum Jahres-
eder Hausbesitzer (Menschenfresser).
bundsgemeine Art beim Wohnungs-
mt verleumdet hat, sich aufhängt.
zur Verfügung. (Folgt ausgeschrie-
ens und Hausnummer.)

Die Schneeschmelze hat den Neckar
Strom verwandelt.

beginnen, und dem alten Mann
en, daß der Maler heute nicht
wie an den früheren Tagen.
te er ihn auch jetzt ins Kabinett.
die Staffelei, nahm Pinsel und
lange die Madonna Murillo's,
nnen hatte.
er ruhte voll treuherziger Teil-
der Maler den Blick zur Seite
beider sich begegneten, nickte der
n zu.
atte ich erwartet," sagte er, und
Ausdruck seines Gesichtes war.
„Ich hätte es voraussagen kön-
nicht tun, weil ich fürchtete, Sie
ch habe kein Recht, mich darum

lten Mann befremdet an. „Wo-
r er.
h Sie am ersten Abend so ver-
ndern sah, dachte ich mir gleich
nde nehmen."
en, weniger über die Worte des
den feierlichen Ernst, mit dem

r," fuhr Philipp vorwurfsvoll
Sache so ernst. Röschen ist eine
der Neid lassen, und daneben ein
ind, das von der Welt nichts
hütet es, wie seinen Augapfel,
e ab und zu sein Haus besuchen,
Er will mit seinem Kinde höher
öst keine Erfahrungen hat, so
emden, wenn er Sie begünstigt.
sind in diesem Punkte alle etwas
eine schöne Blume, und wenn
—"
etzung folgt.)

Vermischtes.

Ein scharfer Erlaß. Der rechtskundige Bürgermeister in Gundelfingen macht bekannt, daß die Polizeibeamten die Saufbrüder und haltlosen Burschen, die bis morgens 6 Uhr in den Wirtschaften bleiben, als verloffene Schweine hinauszuwerfen haben. Die geringste Gegenwehr wird als Widerstand behandelt. Die Wirte, die das Ueberschreiten der Polizeistunde dulden, werden mit Haft bestraft.

Eine Münchhausiade. Im Jagdrevier von Krugzell im Allgäu wurde, wie die „F. N." melden, von einigen Jägern ein Wildschwein gesichtet, und auch Bauern sahen das seltene Tier am hellichten Nachmittag über die Felder rennen. Alsbald machte sich eine Korona Waidlustiger auf die Pirsch, das edle Wild zu erlegen. Nach einer langwierigen Suche wurde die leckere Beute dann auch ausfindig gemacht. Man kam auch zum Schuß, aber der Schütze, ein biederer Gastwirt, hatte zu sorgsam gezielt, so daß das Blei daneben ging. Ein plötzlich einsetzender Schneefall erschwerte die weitere Verfolgung. Trotzdem gelang es, das Tier abermals aufzustöbern, und nun lautet der Bericht wörtlich weiter: Gegen fünf Uhr nachmittags rannte das versprengte, aufgescheuchte Wild durch die Bahnanlagen gegen den leeren, offenstehenden Packwagen des zur Abfahrt bereitstehenden Arbeiterzuges Dietmannsried—Kempten, in welchem es scheinbar Schutz suchte. Der in der Nähe befindliche Stationsdiener hatte die Geistesgegenwart, die Schubtüre sofort zu schließen und das Wildschwein war so auf bequemste Art gefangen.

Ein Hausfrauenstreik. In Kreuznach an der Nahe hat der Butterpreis in den letzten Tagen die Höhe von 45 bis 50 Mark das Pfund erreicht. Ein Streik der Hausfrauen auf dem Wochenmarkt, der daraufhin einsetzte, erzwang einen Preissturz bis zu 36 M. Nun wurden ganze Körbe von Butter umgesetzt.

Die Ladendiebstähle der Frau Röber und Genossen in Berlin übertreffen durch ihren Umfang und das System ihrer Ausführung alles, was seit vielen Jahren auf diesem Gebiete in Berlin geleistet worden ist, und haben daher in der Geschäftswelt begreifliches Aufsehen und verständliche Unruhe erzeugt. Man höre den Tatbestand, wie er sich aus den jetzt abgeschlossenen polizeilichen Ermittelungen ergibt: Die Hauptschuldige hat ihr Diebesgewerbe, abgesehen von einigen Unterbrechungen zehn Jahre, ihre jugendlichen Töchter vier Jahre betrieben. Das Gewerbe ernährte die Familie so reichlich, daß sie ein Leben in Saus und Braus führen konnte. Von den „Einnahmen" der Frau Röber, welche die Seele des Unternehmens war, bekommt man einen Begriff, wenn man hört, daß die Frau eines Hehlers, die wegen ihrer korpulenten Figur und sonstiger für das Geschäft brauchbaren Eigenschaften als Deckung engagiert worden war, in sechs Monaten ein Honorar von 150 000 M. in bar erhalten hat. Es sind 73 Geschäfte ermittelt worden, bei denen die Diebinnen erfolgreich arbeiteten. Da ein schneller Umsatz der Ware oberster Grundsatz derartiger Unternehmungen ist, hat man in dem Hauptlager am Kurfürstendamm natürlich nur die letzten Eingänge gefunden, die aber einem kleinen Warenhaus glichen. Diese dürren, jetzt unscheinbaren und so gar nicht vornehm aussehenden Diebinnen haben gestohlen: schwere, etwa 60 Zentimeter hohe Bronzestatuetten, Kristallschiffe von etwa einem halben Meter Länge, ein fünfundzwanzigteiliges Porzellanservice, einen elektrischen Ofen, Perserbrücken, ganze Seidenballen, Dutzende von Schirmen und Spazierstöcken (darunter einen im Werte von 30 000 M.), zahllose Kleider aus Seide oder Stoff, Pelzmäntel, Pelzbarets und Pelzjacken, Jumpers, Handtaschen und unzählige Sachen mehr, bei deren Anblick der Laie in ein gewisses Staunen gerät und sich fragt: Wie können solche Dinge am hellen Tage unter den Augen des Personals aus dem Laden herausgebracht werden? Es waren mindestens drei gut aufeinander eingearbeitete Personen nötig, deren Rollen so verteilt waren: die eine lenkte die Aufmerksamkeit der Verkäuferin ab, die andere dicke Frau diente als Deckung für die dritte, welche die Hauptarbeit leistete, nämlich die Dinge verschwinden ließ. Im Gegensatz zu ihrer Deckung war die dritte Frau von Natur hager und mußte es sein. Freilich, wenn sie in ihrem weiten, üppigen Sealmantel das Geschäft betrat ließ sie volle Formen vermuten. In Wirklichkeit schufen zwei Spiralfedern in dem Kleid oberhalb des Gürtels ein geräumiges Gebäude, in dem bequem drei oder vier seidene Roben Platz fanden, und unterhalb dieses Schwindels bildete sich zwischen dem abstehenden Mantel und dem Körper ein Hohlraum, in dem noch mehr geborgen werden konnte. Sie schlug ihren weiten Mantel, während die Verkäuferin sich umdrehte, um den auf dem Ladentisch stehenden Gegenstand u. trug mit Hilfe der in der Tasche gehaltenen Hand Dinge, wie die Bronzestatuette und den elektrischen Ofen, heraus. Ein derartiges Großunternehmen zur Ausraubung der Berliner Geschäfte hätte naturgemäß nicht jahrelang blühen können, wenn die Diebinnen nicht auch sonst noch sorgfältige Vorbereitungen getroffen hätten. Sie studierten die Wesensart der verschiedenen Verkäuferinnen in den verschiedenen Geschäften, wußten genau mit dem Ablösungsplan während der Mittagszeit Bescheid und kannten die Gepflogenheiten der Hausdetektive. Und wenn sie trotzdem in Verdacht gerieten und beschuldigt wurden, spielten sie die Beleidigten, und das wirkte fast immer!

Zwillinge aus verschiedenen Jahrgängen. Die „Appenzeller Landeszeitung" meldete vor einigen Tagen aus Trogen die Geburt von Zwillingen bei einer Handwerkersfamilie, und zwar in der Neujahrsnacht. Bemerkenswert daran ist nun, daß der eine der beiden Zwillingsknaben noch im Jahre 1921, der andere im Jahre 1922 geboren wurde. Das mag zunächst keine großen Wirkungen haben, aber wenn die Zwillingsbrüder erwachsen sind, werden sie die merkwürdige Tatsache erleben, daß sie, obwohl Zwillingsbrüder, doch in zwei verschiedenen Jahren werden Militärdienst tun müssen.

Aus der Schule. Folgende drei Entschuldigungszettel an Lehrerinnen veröffentlicht das Januarheft der von Paul Keller herausgegebenen Monatsschrift „Die Berastadt" in der Abteilung „Von der Schnurrpfeifergilde". Sie lauten: „Liebes Fräulein! Weil sich Friedas schlimmer Fuß in die Länge zog, konnte sie den Schulausflug nicht mitmachen." — „Geehrtes Fräulein! Entschuldigen gütigst, das meine Rosalie das Biblotek-Buch gestern nicht brachte, sie hatte es im Halz. Hochachtungsvoll A. E." — „Indem das sie meine Tochter Auguste eine gänzlich Unschuldige Ohrfeige gegeben haben und dann noch an dem Kopfe Verbiete ich Ihnen Gans ergebenst, das mich das nich nochmal vorkommt! Wenn sie schon durchaus schlagen müssen sind die anderen Kinder da nich meine Auguste. Gans inergisch G. M."

Handel und Verkehr.

Balingen, 11. Jan. Dem Viehmarkt waren zugeführt: 14 Farren, 33 Ochsen, und Stierle (vierteljährig 1700 bis 2100 M., ½ bis ¾jährig 2300 bis 3000 M., 1 bis 1½jährig 3100 bis 4600 M., Zugochsen 5000 bis 8000 M.), 43 Kühe (5400 bis 10 000 M.), 44 Kalbinnen (5800 bis 12 000 M.), 84 Stück Jungvieh (¾jährig 2200 bis 2500 M., ½jährig 2600 bis 3000 M., 1 bis 1½jährig 3600 bis 4500 M., 1½ bis 2jährig 4500 bis 5500 M.). Dem Schweinemarkt waren 170 Stück Milchschweine zugeführt, die alle verkauft wurden. Preis 160 bis 320 M. für das Stück.

Stuttgart, 12. Jan. Dem Donnerstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 337 Ochsen, 43 Bullen, 250 Jungbullen, 279 Jungrinder, 596 Kühe, 709 Kälber und 660 Schweine. Erlöst wurden aus einem Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 900 bis 1000, 2. 700 bis 850, Bullen 1. 870 bis 930, 2. 700 bis 830, Jungrinder 1. 1000 bis 1080, 2. 800 bis 920, 3. 660 bis 780, Kühe 1. 700 bis 840, 2. 510 bis 630, 3. 350 bis 450, Kälber 1. 1320 bis 1400, 2. 1200 bis 1300, 3. 1100 bis 1200, Schweine 1. 1550 bis 1650, 2. 1400 bis 1500, 3. 1150 bis 1350 M. Verlauf des Marktes: Kälber und Großvieh lebhaft, Schweine mäßig.

Neueste Nachrichten.

München, 13. Jan. Der Führer der Bayrischen Nationalistischen Arbeiterpartei, Hittler, wurde wegen Landfriedensbruches zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Mehrere seiner Parteigenossen, die gleichfalls angeklagt waren, erhielten Gefängnisstrafen von 3 bis 6 Monaten. Die Verhandlung erbrachte den Beweis, daß Hittler und seine Anhänger mit militärisch organisierter Sturmtruppe in eine Versammlung eingedrungen waren und schlimmsten Terror verübt hatten. So war u. a. der Redner vom Podium heruntergeschleudert und blutig geschlagen worden.

München, 12. Jan. Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion fuhr gestern Vormittag ein Güterzug bei der Einfahrt in Helgendrücken auf eine stehende Wagengruppe auf. 27 Wagen und die 2 Lokomotiven entgleisten. 2 Zugbeamte wurden getötet, 3 weitere und ein Viehwagenbegleiter wurden leicht verletzt.

Leipzig, 12. Jan. In der heutigen Sitzung des Parteitags der U. S. P. wurden die Vorsitzenden der Parteileitung gewählt. Crispien 181, Ledebour mit 124 und Dittmann mit 164 von insgesamt 183 Stimmen. Zum Schluß begrüßte Vorsitzender Dittmann die Vertreter ausländischer Bruderparteien. Die Tagung habe bewiesen, welches hohe moralische und politische Ansehen die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands in der proletarischen revolutionären Internationale besitze. Mit einem dreifachen Hoch auf die U. S. P. D. und die revolutionäre internationale Sozialdemokratie schloß der Parteitag.

Berlin, 13. Jan. Vor dem Zusammentritt des Reichstags am 19. Januar werden die einzelnen Parteien zur Lage Stellung nehmen. Am Samstag wird eine Sitzung des interfraktionellen Ausschusses stattfinden. Man glaubt, daß die erste Plenarsitzung des Reichstags mit einer offiziellen Regierungserklärung des Reichskanzlers wird eröffnet werden.

Berlin, 13. Jan. Das Präsidium, der Vorstand und der Hauptausschuß des Reichsverbands der deutschen Industrie haben in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, für die Wirtschaftskonferenz in Genua ein großes Wirtschaftsprogramm aufzustellen. Die Denkschrift soll genaue Unterlagen bieten für die Wirtschaftslage Deutschlands und für seine Leistungsfähigkeit. Für die Redigierung der Denkschrift ist eine Kommission gewählt worden.

Berlin, 13. Jan. Wie die Blätter aus Halle melden, war im vergangenen Jahr die 23jährige Tochter eines Straßenwärters in Lockstedt nach Hechtspringe geschickt worden, um in einer Irrenanstalt Aufnahme zu finden. Die Aerzte erklärten jedoch das Mädchen für normal. Seitdem hat man von ihm nichts mehr gehört. Durch einen Zufall ist jetzt das Mädchen in einem furchtbaren Zustand, zum Skelett abgemagert, in einem Speicherverschlag aufgefunden worden, wohin der Vater und die 26jährige Stiefmutter das Mädchen gebracht hatten. In diesem Verschlag hat das Mädchen fast ohne Kleidung und ohne Nahrung nahezu ein Jahr zubringen müssen. Der Vater und die Stiefmutter wurden verhaftet.

Berlin, 13. Jan. Gestern nachmittag war die Reichsregierung zu einer Kabinettssitzung zusammengetreten. Während der Sitzung wurde dem Reichskanzler die Meldung von dem Rücktritt des Kabinetts Briand überbracht, worauf, wie das „Berliner Tagblatt" mitteilt, die Regierung sofort in die Beratung über die durch den Rücktritt veränderte Lage eintrat.

Berlin, 12. Jan. Der auswärtige Ausschuß des Reichstags ist von seinem Vorsitzenden, dem Abg. Dr. Stresemann, auf Mittwoch, den 18. Januar, zusammenberufen worden.

Berlin, 12. Jan. Der Reichsrat nahm einen Antrag Preußens an, unter Herabsetzung der im Etat vorgesehenen 10 Millionen für die Leipziger Messe auf 7½ Millionen, für die Messen in Frankfurt eine Million, Breslau und Köln je 625 000 ℳ und Stuttgart 250 000 ℳ zu bewilligen.

Berlin, 12. Jan. Die deutsche Postgewerkschaft hat an den Reichstag, den Reichsrat, die deutsche Reichsregierung, das Reichspostministerium, den bayerischen Landtag und die bayerische Staatsregierung den Antrag gestellt, die in Bayern eingeführte Sonntagsruhe im Postzustelldienst auf das ganze Reich auszudehnen. Der Antrag wird damit begründet, daß der Zustelldienst unbedingt einen Tag ruhen müsse. Dies liege auch im Interesse von Handel und Gewerbe. (?)

Zürich, 12. Jan. Die Exkaiserin Zita ist heute vormittag 9 Uhr in Zürich eingetroffen und im Privatkrankenhaus Acelau abgestiegen. Die Operation ihres Sohnes ist für Sonnabend angezeigt.

Budapest, 12. Jan. Der führende Abgeordnete der ungarischen Partei der kleinen Landwirte, Kovacs, erklärte sich gegen eine franzosenfreundliche Politik Ungarns.

Rom, 12. Jan. Das Städtchen Sanfratelle bei Messina ist infolge Unterwaschung durch Regengüsse vom Erdboden verschwunden. Die Kathedrale und alle Häuser sind verschwunden. Die Zahl der Opfer ist unbekannt.

Washington, 12. Jan. Präsident Harding erklärte, daß die Anerkennung der Sowjetregierung durch die Regierung der Vereinigten Staaten unmittelbar bevorstehe, nachdem man wisse, daß Räterußland bereit sei, die Konferenz von Genua zu beschicken.

Die Staatspräsidenten von Württemberg und Baden im Rathaus.

München, 12. Jan. Unter Begleitung des bayerischen Ministerpräsidenten Graf Lerchenfeld statteten heute Staatspräsident Dr. Hieber und Dr. Hummel dem Münchener Rathaus einen Besuch ab. Unter Führung der beiden Bürgermeister besichtigten sie die Repräsentations- und Prunkräume und nahmen mit den Führern der Rathausfraktionen einen kleinen Imbiß ein. Dabei begrüßte Bürgermeister Schmid die Gäste namens des Stadtrats und der Münchener Einwohnerschaft und gab seiner Freude Ausdruck über den Besuch im Rathaus. Er wies in seiner Ansprache auf die Notlage der Gemeinde hin und bat die Staatspräsidenten, die Lebensfähigkeit der Gemeinden und ihre Selbständigkeit als Verwaltungsorgane zu erhalten. Dies sei nur möglich, wenn das deutsche Volk gewillt sei, jedes Opfer zu bringen, um durch Gemeinschaftsarbeit den Wiederaufbau zu fördern und wenn alle Gemeinden und Gliedstaaten treu zum Reiche stehen. Bürgermeister Schmid trank zum Schluß auf das Wohl der Gäste. Staatspräsident Dr. Hieber erwiderte zugleich im Namen der beiden anderen Staatspräsidenten und dankte für Begrüßung und Empfang im Rathaus. Er betonte, daß München jedem Süddeutschen ans Herz gewachsen sei. Kein bestimmter politischer Anlaß habe diesen Besuch veranlaßt. Aber es sei selbstverständlich, daß Staatsmänner bei gegenseitigen Besuchen auch die Schwierigkeiten ihrer Zeit und ihrer Länder miteinander besprechen. Bei beiden Regierungen sei volles Verständnis für die Notlage der Gemeinden, wie für ihre Bedeutung für den Aufbau des Volkslebens vorhanden. Die verantwortlichen Leiter hätten auch vom staatlichen Standpunkt aus ein lebhaftes Interesse am Eigenleben der Staaten und ihrer Gemeinden. Darum treten sie auch dem Reich gegenüber für Erhaltung der besonderen Eigenart in der Verwaltung der Länder und der Gemeinden ein, weisen aber den Vorwurf, daß darin partikularistische Tendenzen zur Auswirkung kommen, zurück. Er bitte den Besuch als Ausdruck der Gemeinsamkeit der deutschen Stämme und Länder aufzufassen und trinke auf das Wohl der Stadt München.

Sturz des Kabinetts Briand.

Paris, 12. Jan. Das Ministerium Briand hat um 4½ Uhr demissioniert. Der Präsident der Republik, Millerand, hat die Demission angenommen.

Berlin, 12. Jan. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" ist der Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik am Vormittag zusammengetreten, um den Bericht Briands über seine Verhandlungen in Cannes entgegenzunehmen und über die endgültige Haltung der französischen Regierung Beschluß zu fassen. Die Sitzung des Ministerrats, die um 11 Uhr begonnen hat, ist um 1 Uhr zu Ende gewesen. Es verlautet, daß die Minister die Erklärungen Briands einstimmig gebilligt haben und daß er heute nachmittag vor der Kammer erscheinen wird.

Paris, 13. Jan. In Senatskreisen werden an erster Stelle die Namen Poincaré und Peret als Nachfolger Briands genannt. Es folgen dann die Namen Jonnart, Stee und Barthou. Diese Kreise bekräftigen, daß sie nur ein Kabinett stützen wollen, das fest entschlossen sei, in keiner Weise Frankreichs Rechte antasten zu lassen. — Der Präsident der Republik Millerand, hat gestern abend Raymond Poincaré ins Elysee berufen und ihn ersucht, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Poincaré hat erklärt, er werde heute mit mehreren seiner Freunde Rücksprache nehmen und im Laufe des Tages dem Präsidenten seine Antwort übermitteln.

Die Konferenz in Cannes.

Englische Vorbehalte gegenüber Frankreich.

Berlin, 12. Jan. Zu dem Memorandum Lloyd Georges über das Bündnisangebot bemerkt Dr. Max Adler, der nach Cannes entsandte Mitarbeiter der „Deutschen Allgem. Ztg.": „Für Deutschland ist die interessanteste Bestimmung die, daß Frankreich nur dann englische Hilfe erhalten soll, wenn ein Angriff auf dem Boden Frankreichs erfolgt. Auf diese Formulierung wird von englischer Seite großer Wert gelegt. Briand macht die größten Anstrengungen, um eine Aenderung dieser Formulierung herbeizuführen, in welcher die Rheinlande erwähnt werden sollten. Lloyd George lehnte jedoch eine derartige Aenderung ab. Wichtig ist weiterhin ein Vorbehalt Englands, der nur dahin gedeutet werden kann, daß England nicht in einen Konflikt verwickelt werden will, in den Frankreich durch sein Bündnis mit Polen geraten könnte. Die englische Unterstützung soll sich also ausschließlich auf die Sicherung der französischen Ostgrenze beziehen. In englischen Kreisen wird überhaupt der streng defensive Charakter des ganzen Entwurfs aufs schärfste betont. England ist bereit, ein ähnliches Abkommen auch mit Belgien zu schließen, jedoch unter der Bedingung, daß es sein Militärbündnis mit Frankreich aufgibt und sich wieder neutralisiert. Die ganze Tendenz des englischen Memorandums wird auf französischer Seite stark kritisiert und man glaubt kaum, daß Frankreich einen derartigen Vertrag annehmen werde."

Die bisherigen Vereinbarungen von Cannes.

Berlin, 12. Jan. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Paris: Ueber die bisher in Cannes vereinbarten Abmachungen bringt das „Petit Journal" einige Angaben. Der von Loucheur ausgearbeitete Plan, dessen Zahlen der Korrespondent noch nicht wiedergeben will, bevor sie dem Ministerrat vorgelegt sind, sieht für 1921 und 1922 für Frankreich und Belgien neue Zahlungserhöhungen vor. Der Aufschub, der Deutschland gewährt werden soll, bedeutet also für Frankreich keinerlei Verluste an Geld, sondern sichert ihm neue Vorteile. Die Abmachung vom August wird zugunsten Frankreichs revidiert. Frankreich sollte von der ersten Milliarde nichts erhalten und erhält jetzt 140 Millionen Goldmark. Das Abkommen von Wiesbaden könne sofort in Kraft treten. Ein System von Garantie- und Kontrollvorschriften, über welche die Alliierten sich geeinigt hätten, sichere die Erfüllung der Verpflichtungen Deutschlands. Es sei auch nicht ausgeschlossen, daß die Alliierten, nachdem sie mit den deutschen Delegierten die Zahlungsmöglichkeiten geprüft hätten, nicht 720 sondern 900 Millionen für 1922 verlangten. Der Ueberschuß käme Belgien zugute. England habe ein großes und freundschaftliches Opfer gebracht, indem es die 140 Goldmark Frankreich zur Verfügung stellte. Der Garantievertrag, den Briand bringe, werde beweisen, daß England und Frankreich im Geist voll Einigkeit miteinander verhandelten. Es sei eine Lüge, von einem Verzicht oder von einem Vasallenverhältnis Frankreichs zu sprechen. Die Unterseebootsfrage, die Sorge mache, werde durch eine gemeinsame Beratung der englisch-französischen Admiralität geregelt werden. Die Konferenz von Genua werde sich mit der Wiedergutmachung beschäftigen.

Die deutschen Delegierten vor der Reparationskommission.

Cannes, 12. Jan. Ein amtlicher Bericht besagt: Die Reparationskommission hat gestern die deutsche Delegation über die drei in dem Brief der Kommission vom 16. Dezember 1921 gestellten Fragen gehört, nämlich 1. darüber, welche Zahlungen Deutschland am 15. 1. und am 15. 2. leisten zu können glaubt, 2. über das Ersuchen der deutschen Regierung um Zahlungsaufschub für den Restbetrag, der nach dem Zahlungsverzug fälligen Teilzahlungen und 3. über die für die Zukunft zu leistenden Garantien.

Cannes, 12. Jan. Havas meldet: Bei den gestrigen Ver-

Die starke Erhöhung des Briefportos im neuen Jahre gibt erneut Anlaß, alle Einsender, die eine Antwort oder eventuelle Rücksendung erwarten, um Beifügung des Rückportos zu ersuchen. Ohne Rückporto kann auf Antwort oder Rücksendung nicht gerechnet werden. „Enztäler"-Verlag.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

handlungen der deutschen Delegation mit der Reparationskommission erklärte Dr. Rathenau, Deutschland habe der Kommission deshalb nicht früher Aufklärungen gegeben, weil es gewußt habe, daß der Oberste Rat in Cannes zusammentrete, und weil es geglaubt hätte, es sei vorzuziehen, den Augenblick abzuwarten, in dem es sich den alliierten Regierung gegenüber befinde. Rathenau gab alsdann ein Exposé über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands, das infolge seiner passiven Handelsbilanz genötigt sei, sich aus Eigenem zu ernähren. Er führte aus, Deutschlands Rohstoffe und Nahrungsmittel reichten nicht aus, um normal leben zu können. Es müsse deshalb für fünf Milliarden Rohstoffe und Lebensmittel einführen. Während vor dem Kriege der Ertrag der im Ausland angelegten deutschen Kapitalien einen Nutzen abgeworfen habe, habe sich heute die Lage Deutschlands zu seinem Nachteil verändert. Daraus entstehe für Deutschland ein jährliches Defizit von 750 Millionen. Die deutsche Ausfuhr, die 1913/10 bis 11 Milliarden Goldmark betragen habe, sei auf 3½ bis 4½ Milliarden Goldmark herabgesunken. Deutschland könne das nur ändern, indem es seinen Verbrauch einschränke, was fast unmöglich sei, da Deutschland schon ein Minimum verbrauche. Auch eine Erhöhung der industriellen Erzeugung und der Ausfuhr sei unmöglich, da in den Zollschranken ein fast unüberwindliches Hindernis zu erblicken sei. Auch die landwirtschaftliche Erzeugung sei trotz großer Anstrengungen nur in verhältnismäßig geringem Maße gesteigert worden. Dr. Rathenau sprach alsdann von den Maßnahmen zur Steigerung der Tätigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkt. Er sagte, er glaube, daß, wenn Deutschland in dieser Richtung auf seine eigenen Kräfte angewiesen sei, nichts geschehen könne. Zeit und eine gemeinsame Anstrengung der Völker seien notwendig. Unter diesen Umständen könne sich die Lage Deutschlands nur verschlechtern, wenn es gezwungen werde, ungeheurere Summen für die Reparation zu zahlen. Gewiß weigere Deutschland sich nicht, die Reparationen zu zahlen, aber es habe große Schwierigkeiten, sich ausländische Devisen zu verschaffen. Deutschland sei bereit, Anstrengungen zu machen, um seine Lage zu verbessern. Auf die Frage, was Deutschland 1922 zahlen könne, erklärte Dr. Rathenau, er könne nicht antworten, bevor er nicht wisse, welche Sachlieferungen dieses Jahr von Deutschland gefordert werden würden. Die deutsche Regierung sei bereit, in diesem Jahre das Defizit der Eisenbahn und der Post zu beseitigen. Es werde auch alles Mögliche unternommen, um die Unterstützungen kräftig herabzusetzen, die für die Volksernährung aufgewendet würden. Eine wesentliche Erhöhung der Steuern auf die deutsche Kohle sei nicht möglich, da der deutsche Kohlenpreis fast den Weltmarktpreis erreicht habe. Die Reparationskommission ersuchte Rathenau, heute, Donnerstag, seine Ausführungen fortzusetzen. Er äußerte aber den Wunsch, vorher die Punkte zu erfahren, über die man ihn befragen wolle, damit er die Unterlagen beibringen könne. Die Reparationskommission beschloß, diesem Wunsch zu entsprechen. Die zweite Verhandlung mit der deutschen Delegation wurde daher auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Erklärungen Dr. Rathenaus.

Berlin, 12. Jan. Nach der Sitzung der Reparationskommission hat Dr. Rathenau heute in Cannes einen Mitarbeiter des „Berliner Lokalanzeigers" empfangen. Rathenau sagte, er habe in der Sitzung erklärt, daß die deutsche Regierung bereit wäre, die Sanierung des deutschen Budgets so schnell als möglich in die Wege zu leiten, und daher die staatlichen Zuschüsse zur Verbilligung wichtiger Lebensmittel, besonders des Brotpreises einstellen werde. Um eine unnötige Verwendung fremder Devisen für den Kauf von Luxuswaren zu verhindern, wäre Deutschland bereit, seine Grenze gegen Luxuseinfuhr zu sperren, doch glaube man in Deutschland, daß die Durchführung einer solchen Maßnahme auf starken Widerstand der ausländischen Exportindustrie stoßen werde. Auf die Frage der Reparationskommission, ob Deutschland die von ihm geforderte Summe, die nach dem Londoner Protokoll jetzt zu leisten und zahlen könne, habe er erklärt, daß die deutsche Regierung wohl leicht in der Lage sei, diese Summe aufzubringen, jedoch würden durch die Hilfsquellen das deutsche Wirtschaftsleben vollkommen aus dem Gleichgewicht geworfen. Dr. Rathenau betonte zum Schluß, daß die deutsche Oeffentlichkeit gut täte, die viel aus Cannes verbreiteten, unkontrollierbaren Nachrichten mit größter Zurückhaltung aufzunehmen und die weitere Entwicklung der Dinge in Ruhe abzuwarten.

Paris, 13. Jan. Briand hat an Lloyd George ein Telegramm gesandt, in welchem er mitteilt, daß es ihm in Anbetracht der politischen Umstände nicht möglich sei, weiter an den Beratungen des Obersten Rats teilzunehmen und darüber sein Bedauern ausdrückt.

Paris, 13. Jan. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas meldet aus Cannes von gestern: Minister Loucheur hat von der Demission des Kabinetts im Laufe der Sitzung des Obersten Rats gegen 5 Uhr erfahren. Er erklärte dem Chef der alliierten Delegation, er befinde sich in der Notwendigkeit, Cannes heute Abend zu verlassen. Trotz gegenteiligen Besuchs von Lloyd George beharrte Loucheur dabei, abzureisen. Der Oberste Rat hat sich die Mitgliedern der Reparationskommission angegliedert, um nach der Abreise Loucheurs die Verhandlungen mit den deutschen Vertretern fortsetzen zu können. Erst nach der Bildung des neuen französischen Kabinetts kann die Rede von der Einberufung eines neuen Obersten Rates sein. Ein Teil der französischen Delegation verläßt heute abend mit Minister Loucheur Cannes. Der Rest wird morgen abend abreisen. Lloyd George verläßt Cannes am Sonntag.

Evang. Volksbund Neuenbürg.

Am **nächsten Sonntag, abends 8 Uhr**, findet in der **hiesigen Stadtkirche** eine

Lichtbilderfeier „Das Menschenleben"

im Anschluß an Bilder **R. Schäfers** statt. Die Feier wird durch **Gemeinde-, Chor- und Sologesänge** belebt sein. Jedermann ist herzlich eingeladen. Das Opfer ist für unsern Glockenfond bestimmt. Infolge Ueberschreitung des Voranschlags fehlt uns noch eine große Summe.

Obernhausen, 11. Januar 1922.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben, nun in Gott ruhenden Vaters

Christian Dittus,

Steinhauermeister,

für die vielen Besuche und dargereichten Erquickungen während seines langen Kranseins, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte ans Nah u. Fern, für den erhebenden Gesang des hiesigen Liederkranzes und eines Schülerchors unter Leitung des Herrn Oberlehrers Rühle und Niederlegung eines Kranzes von Seiten des Gesangvereins sagt tiefempfundenen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau **Marie Dittus**, geb. Kappler,
mit Kindern.

Obernhausen, 12. Januar 1921.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter

Elisabethe Wieland,

geb. Wessinger,

für den erhebenden Gesang des Herrn Oberlehrers Rühle, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen aufrichtigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Räumungshalber haben wir im Auftrag

zu verkaufen:

ca. 210 lfd. Meter galv. **Wasserleitungsrohre**, ¾ Zoll, eine fast neue wenig gebrauchte **Schreibmaschine**, „Smith-Premier Nr. 4" mit verdeckter tadelloser Schrift, **1 Eisenschild**, 60/35 cm, **1 Eisenschild**, 100/80 cm, circa **25 neue Carbidlampen, 1 Wagenbock**, ca. 2 Ztr. **Flacheisen**, 0,30 lang, 0,30 breit, 4 mm dick, ca. 5 Zentner **Alteisen**, 6 Paar **Fensterläden**, 155/92, 8 Stück **Fensterfutter**, 2.20 m hoch, 1.10 m breit, sowie ein verstellbares **Malergerüst**.

Birkenfelder Baumaterialien-Großhandlung,
Birkenfeld, Telefon Nr. 16.

Liederkranz Neuenbürg.

Am **Samstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr**, findet im Lokal (**„Schwanen"**) die

Generalversammlung

statt. Hiezu werden die passiven Mitglieder höflichst eingeladen; das vollzählige und pünktliche Erscheinen der Sänger ist dringend geboten.

Der Vorstand.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Alle Gehalts- und Lohnempfänger müssen

Steuerbücher

haben. Eine große Anzahl ist noch nicht abgeholt. Wer sein Steuerbuch nicht bis **Montag, den 16. d. M. (je abends 5—7 Uhr, Zimmer 2)** hier abgeholt hat, muß 1 ℳ Ganggebühr für Zustellung entrichten.

Stadtschultheiß **Knodel.**

Forstamt Hirsau.

Stangen-Verkauf.

Am **Freitag, den 20. Jan.**, nachm. 1 Uhr, im **„Rößle"** in Hirsau, aus Staatswald; Bauft.: 546 Ia., 454 Ib., 161 II., 14 III.; Hagst.: 796 I., 787 II., 151 III.; Hopfenst.: 1436 I., 215 II., 222 IV., 45 V. Kl. 84% Fi. 16% Ta. Losverzeichnisse von der Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart.

Neuenbürg.

Guterhaltene

Badewanne,

möglichst emailliert, sucht zu kaufen

Zeller.

Feldrennach.

Ein schönes 1½ jähriges

Zucht-Rind

hat zu verkaufen

Aug. Großmann.

In kleinen Haushalt wird zum 1. Februar bei hohem Lohn tüchtiges, zuverlässiges

Alleinmädchen

gesucht, das selbständig kochen kann. Gute Zeugnisse erforderlich.

Julius Schlesinger,
Pforzheim, Grünstr. 5.

Kaufe

Gold, Platin, Silber

zur gewerblichen Verarbeitung.

August Metsch, Pforzheim,
Edelmetallhandlg., **Enzstr. 39,**
Telefon 3468.

Konsum- u. Sparverein Neuenbürg.

Heute nachmittag

Butter-Abgabe

an Nr. 246—356.

Herrenalb.

Zu kaufen gesucht

zwei starke

Läufer-Schweine

(womöglich Paar.)

Erholungsheim
„Grüner Wald."

Prima Wolltrikot-Stoff, dunkelgrau, zu Ober- und Unterkleidern, per Meter ℳ 80.—,

Trikot-Reste

zu Hemden usw. billigst, versendet

Eugen Hausch,
Besigheim.

Gesucht wird auf 1. oder 15. März, bei hohem Lohn, ein fleißiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.
Pension Gerwig, Herrenalb.

Mädchen

zuverlässig und fleißig, nicht unter 20 Jahren, im Kochen bewandert, zu kleiner Familie, bei höchstem Lohn gesucht.

Frau **Luise Barth,**
Pforzheim, Metzgerstr. 27.

Stütze

in frauenlosen Haushalt, mit allen häuslichen Arbeiten vertraut, gegen hohen Lohn sofort oder später gesucht.

Alb. Blüming, Pforzheim,
Hohenzollernstraße 29.

Ordentliches, fleißiges

Dienstmädchen

in kinderlose Familie gesucht bei gutem Lohn und guter Behandlung.

Dr. Künne,
Botnang-Stuttgart.

Fußballverein Neuenbürg e. V.

Wir laden unsere Mitglieder nebst Angehörigen zu einer am

Samstag abend 8 Uhr
im Gasthof z. „Bären"
stattfindenden

Vereins-Feier

ergebenst ein.

Der Vorstand.

Vieh-Verkauf

Von Sonntag, den 15. Januar 1922
steht
in meinen Stallungen in Conweiler
ein großer Transport

erstklassiger, gutgewöhnter, hochträchtiger Kühe und Kalbinnen, Simmentaler,

zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet

Karl Faatz z. „Rößle."

Fritz Hoffmann — **Fellbach b. Stuttgart**

Schweineversand — Fernsprecher 14

Grösste modernste Betriebsanlage.

Vorteilhafteste Bezugsquelle bei Einzel- und Mehrbedarf. Regelm. Eintreffen großer Transporte kleiner und guter

Hannover. Einstellschweine

(Spez. Hoyaer Schlag)

zur Mast und Zucht weitaus bestgeeignete Tiere. Direkter Versand zu billigsten Tagespreisen nach leb. Gewicht. Bahn hierher immer lohnend. Transportmaterial gegen freie Rücksendung zur Verfügung.

NB.: **Gestern ist ein großer Transport eingetroffen.**

Marke A: gewürzter Futterkalk (enth. kohl. mit phosph. Kalk und Drogen)

schützt vor Knochenweiche und regt die Freßlust in hohem Maße an

Glänzend begutachtet. Vom Reichsminist. f. Ern. u. Landw. zum Vertrieb genehmigt. Paket mit 2 Pfund **Mark 5.—.**

Allein. Fabr.: **Gebr. Benz, Nagold**, Bahnhofstr. 56.

Zu haben in **Neuenbürg:** Wilh. Fietz; **Calmbach:** Albert Stegmaier, Drogen; **Herrenalb:** C. Bechtle; **Höfen-Enz:** Albert Stegmaier; **Langenbrand:** Adolf Dittus; **Schömberg:** Aug. Breitling, Drogen; **Schwann:** Rudolf Laub; **Feldrennach:** Ludwig Bohlinger; **Conweiler:** Karl Frank; **Birkenfeld:** Wilh. Knörzer.

Bezugspreis:
Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 27.—. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr sowie im sonstigen inländischen Verkehr ℳ 27.75 mit Postbestellgeld.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

№ 11.

Nu

Die drei Staatsoberhä
Württemberg und Baden fi
um einen engeren Zusamme
tiges Verständnis der drei Lä
In einem Teil der Presse a
Konferenz übel gedeutet und
Frage erörtert, ob hier etw
Wege über Bayern auch in
tung gebracht werden sollen.
auffallende, lächerliche Angst
irgend welcher Beeinträchtig
gar keine Rede sein; dafür
des Grafen Lerchenfeld und
präsidenten Hieber und Hum
legenheit dem übertrieben
gel vorgeschoben und dafür
land nicht wie Frankreich bl
bei uns also sozusagen als V
den wollen, so ist das nur zu
gebung des Reiches schlägt
kulturelle Leben mit süddeut
drohen. Immer deutlicher
in Berlin zur Klippe werden
res Staatsschiffes auf dem
gefährdet. Da können nur
Man kann gespannt darauf
menkunft zeitigt, ebenso, wie
gebnis der Finanzministerkon
Konferenzen, wohin man
Rat in Cannes tagt auch der
steht heute schon fest, daß wi
warten haben als eine leicht
parationslasten für 1922. Ab
sein, daß wir unseres Leben
Tage lang hatten die Optim
namentlich, als bekannt w
Cannes gehört werden soll
schah, brach sich die Erkennt
des Friedensvertrags von V
Ohne eine solche bleiben wi
richtungswillens. Und selbst
englisch-französisches Schutz
land geschlossen wird, können
nes so wenig für den Wiede
men wird wie in Washington
Auch die Nachricht, daß
ferenz in Genua tagen soll,
zugelassen werden, dünkt uns
zweifelhaftem Wert. In Ge
rat mit den Saargebietsfrag
laut Friedensvertrag dereinst
Zugehörigkeit des Landes z
entscheiden soll. Was die F
gierungskünsten an der Sa
eine Entfremdung der durch
völkerung von der alten Heim
tender wirtschaftlicher Ruin
Um das Maß der Sorge
hat sich in Frankreich etwa
keine Freude haben können
dent Briand ist, des Treiben
samt seinem Kabinett zurück
bildung betraut worden.
Veranlassung, dem gestürzte
nen, aber wenn der Volksm
besseres nach, so trifft dies hi
Hetzer gegen Deutschland, we
Weltkrieg war, bedeutet für
nach seinen bisherigen Tate
um den Schmachvertrag vo
Vernichtungsbedingungen fü
J-Tüpfelchen durchzuführen.
richtiger gesagt die Gewalt
vember 1918 bedenken sollen,
gem, heldenhaften Ringen
von damals haben erreicht,
schlagen wurde, dafür erstan
der französische Militarismu
besetzten Gebiet täglich am
reich, das sich angeblich imme
land fürchtet, es ist bis an d
Völkerkonzert die erste Flöt
Lloyd George, das schwanke
schon des öfteren, gegenüber
nicht seinen ersten, aber an
leben. Die Konferenz in Ca
Schießen; es kommt, wie
nichts gutes für Deutschland
Die Tagungen und Kon
des politischen Geschehens i
Neulich hielt die Deutsch-de
alljährliche Landesversamml
die gut besucht war und na
wärtigen Politik ein vorzügl
die Deutsche Volkspartei mit
tung, und in kurzem wir
politische Uebersicht wird lei
gen nicht leichter. Man sieht
mehr. Aber es ist ja wohl d
land, daß man redet und i
jeder mit einer Aktenmappe

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw